

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restlamen-zeile 40 A. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Offerten-zeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 280.

Mittwoch, den 29. November 1916

76. Jahrgang

Berühmte Stromübergänge.

Der glänzende Uebergang von Teilen der Korpsgruppe Madensen über die Donau bei Sistov ist ein erneuter kriegsgeschichtlicher Beweis dafür, daß die Verfolgung einer Strom- oder Flußlinie auf die Dauer eine löbliche Aufgabe ist, sobald der Angreifer über genügende Kräfte und ausreichende technische Mittel verfügt, dazu aber den festen, unbeugsamen Willen in sich trägt, den Strom zu bezwingen, koste es, was es wolle. Schon Napoleon der Große, so schreibt Oberst a. D. Immanuel, hat glänzende Stromübergänge unter den schwersten Bedingungen ausgeführt. Es an den Uebergang über den Po 1796, an die Donauübergänge bei Aspern 1809, an den Durchbruch über die Beresina 1812 erinnert. „So überschritt man einen Fluß unter der Hand des Feindes hindurch“, spottete er der Russen, „ihnen hier aus geradezu hoffnungsloser Lage entweichend“. Er selbst konnte aber an keiner Flußlinie haften, als Rolle des Verteidigers auf ihn übergegangen war. Im Jahre 1813 die so gefürchtete Elblinie bei Warschau, in der Neujahrsnacht zu 1814 die Rheinflucht bei Landau, obwohl Napoleon mit langem Widerstand an beiden Stellen gerechnet hatte. Die Dänen hielten ihre Schleifung 1864 für unüberwindlich, hatten sich aber gründlich geirrt. Ebenso vernachlässigten die großen amerikanischen Flüsse Mississippi und Potomac 1861/62 die Angreifer nicht zu halten.

Das klassische Gebiet der gelungenen Stromübergänge ist die untere Donau an der Grenze zwischen Bulgarien und Rumänien. 1828—1829 gingen die Russen an mehreren Stellen bei Silistria, Braila, Galatz, Jassi nach großer Schwierigkeiten über den Strom und trugen den Krieg nach Bulgarien. Im Krimkrieg überschritten die Russen die Donau unterhalb Silistria, die Türken bei Kalafat (gegenüber Widin). Die spannendste Lage früherer Zeit bietet in der Stromübergang der Balkanfront 1877. Die Russen verfügten über 250.000 Mann, gute Minensperren und Kanonenboote auf dem Strom. Gleichwohl gelang es den Russen, sie zu täuschen. Der türkische Oberbefehlshaber erwartete den Uebergang bei Braila-Galatz, wo die Russen Kanonenboote und umfangreiche Vorbereitungen trafen. Statt dessen ging in der Nacht vom 26. zum 27. Juni General Terzagomirov bei Simnitsa-Svistov, an derselben Stelle, wo Madensen den Uebergang erzog, überraschend über die Donau und traf nur auf ganz schwachen Widerstand, der ihm 700 Mann Verluste zufügte. Am 27. Juni abends standen 35.000 Russen auf dem Südufer. Die türkischen Hauptkräfte waren zu spät gekommen und konnten das Geschick nicht mehr wenden.

Auch der heutige Weltkrieg zeigt glanzvolle Stromübergänge. General v. Bock brach Ende Juli 1915 mitten zwischen den russischen Festungen Warschau und Zwangorod die Weichsel und leitete hiermit die große Niederlage der Russen ein. Wenige Tage später bezwangen die Armeen von Ostpreußen und v. Scholtz die von den Russen für „undurchdringbar“ gehaltene Karawankfront, wo jeder Uebergang durch Abzweigungen unmöglich schien. Ein Meisterstück aber leistete der russische General Alexeev Anfang Oktober 1915, als er bei Belgrad, Seman, Rama die gewaltige Donau überquerte, obwohl die Russen alle ihre Anstrengungen zum Widerstand einsetzten. Die Gründe, weshalb beim Kampf um Stromlinien, und die letztere auch noch so breit, der Angreifer dem Verteidiger überlegen ist, liegen zunächst in der Tatsache, daß der Angreifer das moralische Übergewicht überhaupt besitzt, also die höheren Willen zum Siege in sich trägt. Das ist natürlich die Hauptursache. Dazu kommt die Möglichkeit der Feuerüberlegenheit. Der Verteidiger, an mehreren Stellen zugleich angegriffen, weiß nicht mit Bestimmtheit, wann die Entscheidung erzwungen werden wird. Dann der Angreifer mit allen technischen Hilfsmitteln, d. h. mit überlegener schwerer Artillerie und Kanonen, so erzwängt ihm hierdurch ein Zusatz zu seiner moralischen Kraft, die ihm den Sieg gibt. So bezwang dieses Mal Madensen bei Sistov die Donau, den mehr als 1000 Meter breiten Strom, angesichts des Feindes.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Wohles Hauptquartier, 28. Nov. (W. V. Amtlich.)

Wohles Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Wohles Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Danaburg verstärkte sich zeitweilig

Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer

Feuer keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef.

Am 27. November wurde die siebenbürgische Front

unter Feuer. Russische Luftfliegerabteilungen wurden

abgewiesen. Der Alt ist überschritten. Die

Operationen sind eingeleitet und haben mit

dem Kampferfolg für uns begonnen. Cur-

die Arges ist in unserem Besitz.

Wohles Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

von Madensen.

Am 27. November geringe Gefechtsaktivität. Die

Armee hat Gelände gewonnen. Sturgen

genommen.

Wohles Kriegsschauplatz:

Wohles Kriegsschauplatz:

Wohles Kriegsschauplatz:

Wohles Kriegsschauplatz:

Grünste von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarische Linie geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Entente-truppen ist völlig gescheitert.

Unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Vorteil zu erzielen.

Der erste Generalquartiermeister: Eudendorff.

Berlin, 28. Nov., abends. (Amtlich.)

An der Somme nichts Besonderes.

In den Karpathen griffen Russen mehrfach an; Kämpfe sind noch im Gange.

In Rumänien gehen die Bewegungen vorwärts.

An mazedonischer Front scheiterten Angriffe nordwestlich von Monastir.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 28. Nov. (W. V.) Amtlich wird verlautbart: Oesterlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Der Alt ist gestern überschritten. Im Arges-Tale ist Curtea de Arges in unserem Besitz. An der siebenbürgischen Front wiesen unsere Feldwachen starke russische Erkundungsabteilungen ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 28. Nov. (W. V.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 27. November: Mazedonische Front: Nach

Artillerievorbereitung, die fast den ganzen Tag andauerte, griff der Gegner die Höhe 1050 und ihre westlichen Gegen-

stände östlich vom Dorfe Tarnovo an. Der feindliche Angriff wurde von deutschen Truppen teilweise im Bombensturm zurück-

geschlagen. Bei dem Dorfe Grünste brachten wir den Angriff schon im Keime zum Scheitern. Auf dem linken Wardar-

ufer griff der Feind nach einer ziemlich lebhaften Artillerie-

vorbereitung abends die Stellungen südlich des Dorfes Bogardja an. Der Angriff wurde abgewiesen. Auf dem übrigen

Teile der Front Artillerietätigkeit. — Rumänische Front: In der Dobrudscha Artilleriefeuer auf der ganzen

Front. Durch einen starken Gegenangriff warfen wir den Feind von der Höhe 234 und aus dem Dorfe Erzezel und

zerpflanzten zwei Bataillone in der Nähe dieser Ortschaft. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Teilen der dritten rus-

sischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen

schmalen Streifen Bodens östlich des Tschablu-Sees, sowie einen

Infanterieangriff südlich der Ortschaft Eger zurück. Türkische

Artillerie versagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front der türkischen Truppen verschanzte. Zwei

russische Schiffe beschossen erfolglos unsere Stellungen in der Nähe des Tschablu-Sees. An der Donau zwischen Kuf-

schad und Cernaboda Artilleriefeuer; der Feind beschießt in

Elle das linke Donauufer. Unsere Truppen, sowie Truppen

unserer verbündeten Donauarmee, welche die Donau bei Sistov

überschritten, setzten ihren Vormarsch planmäßig in der Balachei

fort. Bei der Stadt Drebova überschritten unsere Truppen

die Donau und besetzten Velei. Andere bulgarische Truppen

überschritten die Donau bei den Städten Vorn und Widin und

besetzten das gegenüberliegende Ufer. Die Stadt Kalafat ist

in unseren Händen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 28. Nov. (W. V.) Amtlicher Bericht vom 27. November: Kaukasusfront: Auf dem rechten

Flügel hatten wir glückliche Zusammenstöße von Erkundungs-

abteilungen. — Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Er-

eignis.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 27. November: Nach-

mittags: Uebliche Kanonade auf verschiedenen Punkten der

Sommefront und im Abschnitt von Tonnemont-Baug. Ruhige

Nacht auf der übrigen Front. Flugwesen: Eine Gruppe fran-

zösischer Flugzeugen wurde in der Nacht vom 26. auf den 27.

die Flugplätze von Ghuencourt und Montigny mit Bomben. Die

Geschosse erreichten ihr Ziel. — Abends: Kein bedeutendes

Ereignis im Verlauf des Tages zu melden. — Orient-

-armee: An der Cerna-Front wurde ein bulgarischer Gegen-

angriff gegen die serbischen Stellungen in der Nacht vom 26.

auf den 27. November mit großen blutigen Verlusten für den

Feind zurückgeworfen. Nördlich von Monastir dauerte der

heftige Artilleriekampf beiderseits an. Auf unserem linken

Flügel rückten die italienischen Truppen in der Gegend von

Tchitova weiter vor.

Englischer Bericht vom 27. November: Nachmit-

tags: Nichts wichtiges zu melden. — Abends: Unsere

Artillerie zerstörte heute feindliche Infanterie westlich Bu-

fiens und beschoss Gräben im Gebiet von Ipern. Trotz des un-

günstigen Wetters war das Zusammenarbeiten unserer Flug-

zeuge erfolgreich. Sie besaßen verschiedene militärisch wich-

tige Punkte mit Bomben. Zwei unserer Maschinen werden

vermisst.

Russischer Bericht vom 27. November: Westfront:

Am 27. November beschloß unsere Artillerie wirksam eine kleine

Abteilung, die sich in der Gegend von Schwidnik zeigte. In

der Gegend von Kortchna beschloß der Feind unsere Stel-

lungen mit Gasgranaten. An der Ostfront, in der Gegend

des Dorfes Dvinitich, zerstörten unsere Flakler eine große

feindliche Abteilung und machten Gefangene. — Kaukasus-

front: Unbedeutende Rundschaffertätigkeit auf der ganzen Front.

Rumänische Front: In der westlichen Balachei dauert der

Kampf an. Unter Ausnutzung der natürlichen Hindernisse

traten die rumänischen Regimenter den Rückzug an, indem

sie die feindliche Offensive aufhalten. An der Tonnemont-

front haben die gegnerischen Truppen, die den Fluß bei Simnitsa

überschritten, Posten gegen den Bedeckungsvorgeschoben, in-

dem sie den Mittellauf des Flusses besetzten. In der Do-

brudscha Scharmügel zwischen vorgeschobener Infanterie und

Kavallerieabteilungen. Versuche des Feindes, unsere Abtei-

lungen von der Landenge zwischen dem Tschabla und dem Meer

zu vertreiben, wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen.

Rumänischer Bericht vom 27. November: Nord- und

Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau keine Verän-

derung. An der Nordgrenze der Balachei Artilleriebeschließung

bei Tschabla, im Prachobatal und in der Gegend von

Tragoslaw. An der Westfront auf dem linken Flügel griff

der Feind gestern an, wurde aber zurückgeschlagen. Unsere

Truppen sind vom Alt und Topologu ein wenig nach Osten

zurückgezogen. Bei Smardivasa heftige Kämpfe. Südfront:

An der ganzen Tonnau Artilleriebeschließung; in der Dobrudscha

nichts Neues.

Italienischer Bericht vom 27. November: Feindliche

Truppenbewegungen in der bergigen Gegend nördlich vom

Lebratal und im Afsatal wurden durch wohlgezielte Schüsse

unserer Batterien gehemmt. Auf der übrigen Trentiner Front

behinderte eine starke atmosphärische Depression die Tätig-

keit unserer Truppen. In Südtirol beschloß am 25. November

der Feind unsere Stellungen in den oberen Tälern des De-

gano, des Put und des Chiavio heftig. Einige Geschosse fielen

auf Baluzza und Paulato, ohne Schaden anzurichten. Unsere

Batterien beschossen feindliche Quartiere bei Birnbaum und

den Bahnhof von Mantuen im Gailtal. In der Gegend öst-

lich von Ghrz hat der Feind, der neue Batterien in seine

Linien gebracht hat, häufig Schüsse gegen unsere Verbindungs-

wege gerichtet. Wir erwiderten mit Erfolg. Auf dem Karst

kein wichtiges Ereignis. Bei kleinen Scharmügeln machten

wir einige Gefangene. — In Mazedonien dauert das

kräftige Vorrücken unserer Truppen in der bergigen Gegend

der Peristeri westlich von Monastir und gegen das Tragort

nordwestlich derselben Stadt mit glücklichem Erfolg an. Am

24. besetzte eine unserer Einheiten trotz dichten Nebels eine

westlich von Kischapole belegene Höhe und entbande Abtei-

lungen gegen den Tschirwanen-Gipfel, während andere Ab-

teilungen gegen Tarnova vordrangen. Am 26. nahmen un-

sere Truppen, nachdem sie den erbitterten Widerstand des

Feindes überwunden hatten, die Höhen 2220 und 2227 südwest-

lich von Kischapole und machten ungefähr 10 Gefangene. —

Vom 28. November: Von Sarco bis zum Atrach feindliche Trup-

penbewegungen und Artilleriekämpfe. An der Front der Ju-

lischer Alpen war die feindliche Artillerie tätig im Gebiete

von Plava und östlich von Ghrz. Einige Granaten fielen auf

die Stadt und beschädigten einige Fabriken. Unsere Artillerie

beschloß in Erwidering kräftig die feindlichen Batterien.

Vom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Genf, 28. Nov. Der Matin meldet aus Petersburg:

Die Gesandten und Konsulen der Entente in Bu-

karest haben am Sonntag mit ihrem Personal die Haupt-

stadt verlassen. Die russischen Blätter berichten, daß

die vereinigten Armeen der Mittelmächte unmittel-

bar aus Bukarest marschieren.

Zürich, 28. Nov. Auch die Mailänder Presse bringt

seit Freitag keine Privattelegramme ihrer Korrespondenten

aus Bukarest mehr. Die Meldungen des Secolo über die

Vorgänge in Rumänien sind wie die der übrigen Blätter

aus Petersburg datiert. Einer Secosmeldung zufolge ist

russische schwere Artillerie nach Rumänien abgegangen, eben-

so Munition zur Auffüllung der rumänischen Munitions-

bestände. Sowohl Secolo wie Corriere äußern sich in den

Betrachtungen ihrer Militärkritiker dahin, daß das Schick-

sal Rumäniens an den Ereignissen der nächsten

acht Tage, das Schicksal Bukarests aber an den Er-

eignissen der nächsten zwei bis drei Tage hängt.

Köln, 28. Nov. Der „Kölnischen Volkszeitung“ wird

aus Sofia gemeldet: Die Städte Craiova und Caracal

sind völlig unbeschädigt geblieben. Die Bevölkerung befand

sich zwar in großer Erregung, fand jedoch nicht mehr Zeit,

zu flüchten; sie ist fast ganz im Lande geblieben. Be-

zeichnend für die Verwirrung, die bei der rumänischen

Heeresleitung herrscht, ist folgende Episode: Ein fran-

zösischer Flieger landete vorgestern mit wichtigen Be-

schlüssen und Flugzeugen in Caracal, das jedoch von den ver-

bündeten Truppen besetzt war. Der französische Flieger

konnte nicht begreifen, daß er in einer vom Feinde besetzten

Stadt gelandet sei und konnte es erst dann glauben, als er

mit einem rumänischen Gefangenentransport ab-

geführt wurde.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Basel, 28. Nov. Laut den basler Nachrichten meldet

der Petersburger Kustjow Slobod eine Senfbehinderung,

daß die italienischen Truppen im Mordepirus

eine Niederlage und sehr ernste Verluste erlitten ha-

ben. Der Mordepirus stehe im Aufstand gegen die Ita-

liener.

Der Luftkrieg.

Berlin, 28. Nov. (W. V. Amtlich.) In der Nacht zum

28. November haben mehrere Marineluftschiffe Hoch-

seen und Industrieanlagen Mittelenglands mit

gutem Erfolge mit Bomben belegt. An verschiedenen

Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Gegen-

wirkung war außerordentlich stark. Ein Luftschiff der feind-

lichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Nähe von

Scarborough abgestürzt. Ein zweites ist nicht zurück-

gekehrt, jedoch mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

London, 28. Nov. (W.B.) Heutige Luftschiffe überflogen die Nordküste Englands. Es wird berichtet, daß an verschiedenen Stellen in den nördlichen Grafschaften Bomben abgeworfen wurden. Ueber Opfer an Menschenleben und Materialschaden sind noch keine Meldungen eingelaufen.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 28. Nov. (W.B.) Aftonbladet erzählt aus zuverlässiger Helsingfors Quelle: Zwei große russische Transportschiffe, von Helsingfors nach Reval unterwegs, seien Ende Oktober mit dem 428. Regiment in voller Kriegshäufigkeit an Bord untergegangen. Das Regiment hatte eine Zeitlang den finnischen Wachdienst versehen. Das Unglück sei wahrscheinlich auf eine Minen-Explosion zurückzuführen.

Berlin, 28. Nov. (W.B.) Das bei dem Streifzug in der Nacht zum 27. November versenkte englische Bewachungsschiff war der im Minenuchdienst tätige Fischdampfer „Narval“. Die Besatzung gehörte zur Royal-Naval-Reserve.

Kopenhagen, 28. Nov. (W.B.) Der dänische Dampfer „Gunnild“ rettete am 12. November 23 Mann der Besatzung des englischen Petroleumfahrers „Petroline“, der nach Torpedierung durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geraten war. Die Geretteten wurden bei der Insel Wight einem englischen Patrouillendampfer übergeben.

Rotterdam, 28. Nov. (W.B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der englische Kreuzer „New Castle“ am 15. November in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und bei dem Bestreben, den heimatischen Hafen zu erreichen, am Eingang zum Firth of Forth gesunken. Er besaß sich zur Zeit des Unglücks in Begleitung von zwei anderen Kreuzern. Von der Besatzung des „New Castle“ sind 27 Mann tot, 45 wurden verwundet.

Kopenhagen, 28. Nov. (W.B.) „Politiken“ meldet: Die Besatzung des vor einer Woche in der Bucht von Viscaya versenkten dänischen Dampfers „Therese“ ist hier eingetroffen. Die Besatzung berichtet, daß sie, da bei der Versenkung des Dampfers schwerer Sturm herrschte, von dem Unterseeboot aufgenommen und im ganzen 18 Stunden auf ihm verblieben sei. Der Dampfer sei, nachdem er von der Besatzung verlassen, durch Brandbomben zum Sinken gebracht worden. Am nächsten Tage hielt das Unterseeboot einen norwegischen Dampfer an, der mit Kohle von England nach Italien unterwegs war. Auch er sollte versenkt werden. Da aber für dessen Besatzung an Bord des Unterseebootes kein Platz mehr war, mußte er die Besatzung der „Therese“, die 19 Mann stark war und zur Hälfte aus Engländern bestand, aufnehmen und sich verpflichten, sie nach Brete zu bringen. Hierdurch rettete er sich vor der Versenkung. Zugeworfen näherte sich ein englischer Dampfer, hinter dem versteckt sich ein englischer Torpedojäger befand. Der Torpedojäger eröffnete sofort das Feuer auf das Unterseeboot, dieses konnte indessen noch rechtzeitig unter Wasser verschwinden.

Oslo, 28. Nov. Das norwegische Bureau sieht sich veranlaßt, zu dem vorliegenden deutschen Flottenvorstoß auf die englische Küste einige Bemerkungen im neutralen Auslande zu verbreiten, die ihrer Abwehr wegen sich kaum der Wiedergabe verlohnen. Es sei nur gesagt, daß Reuter ein Blatt wie die „Ball Mall Gazette“ zitiert und deren Ausspruch höchst treffend findet, daß der Raub verglichen werden könne mit dem Benehmen eines Straßenganges, der hinter dem Rücken eines Schutzmannes eine lange Nase macht.

Das Hindenburg-Programm

macht weitere Einschränkungen nach Einführung der Zivildienstpflicht erforderlich. Das Unvermeidliche wird von jedermann um so mehr mit Gleichmut getragen werden, als die Regierung voraussichtlich die geplanten Maßregeln für das ganze Reich treffen wird. Dadurch wird hoffentlich von vornherein das ausgeglichen, was bei der Ernährungsorganisation immer wieder unangenehm empfunden wird: das Gefühl, es werde trotz aller Gegenmaßnahmen in

diesem und jenem großlich gegen den Grundsatz gleichen Rechtes und gleicher Pflichten für alle verstoßen. Worauf man sich vorzubereiten hat, ist laut „Post“ etwa folgendes: Die Knappheit an Kohlen hat die Frage nahegelegt, ob es nicht möglich und ratsam erscheint, gewissen Verkehrsunternehmen und bestimmten Betrieben weitere Einschränkungen zur Ersparsnis an Kohlen aufzuerlegen. Für die Durchführung des „Hindenburg-Programms“ ist die ausreichende und rechtzeitige Beschaffung des Kohlenbedarfs von der größten Bedeutung. Es ist daher sehr begreiflich, daß sich die maßgebenden Stellen bereits seit einiger Zeit mit ernstlichen Erwägungen befassen, wie eine weitere Kohlenersparnis zu erzielen ist. Man denkt in erster Linie an die noch immer recht umfangreiche Nichtreflexe, an eine Einschränkung des Eisenbahnverkehrs durch Streckung bestimmter Züge, an einen früheren Schluß der Kasse und anderer Vergünstigungslokalen, vielleicht auch an eine Einschränkung des Straßenbahnverkehrs zur Nachtzeit usw. Ueber die Form und den Umfang dieser Pläne ist gegenwärtig noch nichts Bestimmtes beschlossen. Sollte die Durchführung einheitlich für das Reich vorgenommen werden, so dürfte eine entsprechende Bundesratsverordnung ergehen. Diese Verordnung würde eine bestimmte Polizeistunde als äußerste Grenze vorschreiben. Den Polizeibehörden der großen Städte würde es jedoch überlassen bleiben, nach ihrem Ermessen durch Ausfuhrungsbestimmungen die Polizeistunde auf einen noch früheren Zeitpunkt festzusetzen.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen gegen französischen Vertragsbruch.

Im Januar 1916 wurde zwischen den deutschen und der französischen Regierung ein Abkommen über die Entlassung der beiderseitigen Zivilgefangenen getroffen. Das Abkommen sollte außer allen Frauen, Kindern und sämtlichen Männern unter 17 und über 55 Jahren auch solchen männlichen Personen zwischen 17 und 55 Jahren zugute kommen, deren körperlicher Zustand ihre Verwendung im Militärdienst unmöglich machte. Strafrechtliche Verfolgung wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen schloß die Hinführung aus.

Obwohl dieses Abkommen vorwiegend Frankreich zugute kam, da neben den bei Kriegsausbruch Internierten auch die zahlreichen, im Laufe von 17 Kriegsmonaten aus den besetzten Gebieten nach Deutschland übergeführten Personen von ihm ergriffen wurden, hat die französische Regierung einer größeren Anzahl Deutscher, insbesondere der im Herbst 1914 verschleppten Esch-Lotharinger, ohne Grundangabe die Abreise verweigert. Im Interesse seiner unglücklichen, unter unwürdiger Behandlung in Gefangenschaft schmachtenden Väter und Kinder ist Deutschland gleichwohl bisher vertragstreue Verfahren und hat sich darauf beschränkt, die französische Regierung wiederholt und in eindringlichster Weise an die Erfüllung ihrer Vertragspflichten zu mahnen. Nachdem alle diese Vorstellungen erfolglos geblieben sind, ist die deutsche Regierung zu Vergeltungsmaßnahmen geschritten und hat am 1. November d. J. 200 den besseren Kreisen angehörende französische Vadeseninschreiber des besetzten Nordfrankreichs in ein deutsches Gefangenenlager übergeführt. Unter dieser Zahl befinden sich etwa ein Drittel Frauen. Zu dieser an sich unerwünschten Einbeziehung weiblicher Personen sah sich die deutsche Regierung durch die vertragswidrige Zurückhaltung deutscher Frauen gezwungen. Sobald die französische Regierung ihr im Januar 1916 gegebenes und bisher schimpflich gebrochenes Wort eingelöst hat, wird die Rückführung der 200 Vergeltungsgefangenen an ihren Wohnsitz erfolgen.

Norwegen und Deutschland.

Köln, 28. Nov. (W.B.) Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Berlin vom 27. Nov. bestätigt, daß die Frage der norwegischen Unterseebootsverordnung anstehend in ein ruhigeres Jahresswasser gekommen ist. Die Zeitung schreibt: Es ergibt sich ohne Weiteres, daß der norwegische Standpunkt einer Revision unterzogen werden muß, dabei dürfte sich Deutschland durchaus nicht auf Kleinigkeiten verweisen. Es wird vielmehr mit sich reden lassen, soweit nur der gute Wille auf der Gegenseite vorhanden ist. Aber gerade der Mangel an gutem Willen ist es, worüber wir uns mit Recht beklagen müssen, nicht nur in der Unterseebootsfrage, sondern namentlich auch in wirtschaftlichen Dingen, in denen Norwegen mehr, als dies für einen neutralen Staat zulässig ist, dem englischen Trade nachgegeben hat. Das Telegramm erinnert an das

Fischausfuhrverbot und die Herabsetzung der Ausfuhr von Schweißblechen. Deutschland wünscht kein Sonderrecht, verweigert sich aber mit allem Nachdruck dagegen, daß Norwegen mehr, als es einem neutralen Staat zukommt, die Interessen unserer Gegner wahrnimmt. Auch auf wirtschaftlichen Gebieten müssen wir auf Gleichberechtigung bestehen.

Aus Rußland.

Stockholm, 27. Nov. Ueber die englische Kontrolle in Rußland und die dortige Stimmung ergab ich von einem besonderen Gewährsmann einige Angaben, die geeignet sind, die weichen Flecken der russischen Blätter ein wenig auszufüllen. Mein Gewährsmann behauptet, daß England an den Verbündeten so viel verdienet, daß es bereits imstande sei, seinen Krieg umsonst zu führen. An England und an das an dessen Finanzaktionen beteiligte Amerika seien bekanntlich nicht nur die äußerst wertvollen Platingruben, sondern bereits alle Gruben des Ural sowie zahlreiche Grubengerechtsame im Ural und in Sibirien verpfändet, auch der Vertrag über die Ausbeutung der bisher ungenutzten Holzreichtümer Nordrusslands sei auf den Druck der Engländer zurückzuführen, die behaupten, daß sonst nach dem Krieg für diese keine Verwendung in den Entente-Ländern sei, die dann ihr Holz aus Kanada und Skandinavien beziehen würden. Japan hat angeblich seine Zufuhr an Munition über Vladivostok nach dem Mißerfolg der letzten dortigen russischen Kasse eingeschränkt (?), dagegen rollen die fast täglich in Vladivostok ankommenden amerikanischen Munitionsmengen auf den gleichzeitig ankommenden neuen Eisenbahnen und mit amerikanischen Lokomotiven, die gewöhnlich in den Werkstätten von Chabinsk montiert werden, westwärts. Diese Transporte werden von englischen Spezialoffizieren bis zur Front begleitet. Englische Offiziere und Beamte haben sich als Aufseher nicht nur in allen bedeutenden russischen Firmen, Handelskammern und Banken von Kinn bis Vladivostok, von Archangelsk bis Odesa eingenistet, sondern auch in der Pskow-Kontrolle. Wie wird beispielsweise in Tornea nur dem Scheine nach von einem russischen Obersten, in Wirklichkeit von einem jungen englischen Leutnant ausgeübt. Die Warenzufuhr nach Rußland über Schweden und Norwegen untersteht ausschließlich der Genehmigung der englischen Gesandtschaft in Stockholm (Zit. Ztg.).

Madrid, 28. Nov. Die „Tribuna“ behandelt unter der Überschrift „Die Entente bricht zusammen, Rußland ist erschöpft“ die Lage im russischen Reich. Sie weist zunächst auf die irrtümliche Annahme hin, daß Rußland Menschenmaterial unerschöpflich sei. Die Dardanellen seien geschlossen, es fehle Rußland darum außer Offizieren und Unteroffizieren auch wieder an Schießbedarf. Das Eintreten Rumaniens habe Rußlands Lage nicht verbessert, sondern verschlechtert. Nach zuverlässigen nach Spanien gekommenen Nachrichten sei die innere Lage in Rußland gefährlich. Ueberall herrsche anarcho-anarchische Unordnung, Lebensmittel seien unerschöpflich, an solchen mangelte es sogar den Munitionsfabriken, und für die Befriedigung des reichlich vorhandenen Holzes fehle es an Transportmitteln. Die politischen Parteien seien gespalten, die Zahl der Friedensanhänger wachse. Daher sei es nicht zu verwundern, wenn die Klagen im Volk und die Erkenntnis, daß Rußland gleich Frankreich dem englischen Eigennutz geopfert werde, auf eine Verständigung mit Deutschland drängten. Es gebe keinen Vertrag in der Welt, der ein Volk verpflichten könne, seine eigene Zerstückung zu bewirken. Wie bei England die Vögel, achte Wahrheit für die Mittelstände, und Rußland, die höchste Nacht der Entente, werde bald wie eine reife Frucht vom Baume fallen. (Wenn wir uns auch erfahrungsgemäß vor jeder vorläufigen Beurteilung der Lage in Rußland hüten, so erscheint doch dieses Urteil eines unbeteiligten großen neutralen Blattes außerordentlich beachtenswert.) (Zit. Ztg.).

Griechenland.

London, 27. Nov. (W.B.) Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph“, der am Samstag Einzelheiten über die von der Militärpartei getroffenen Maßregeln zur Organisation der Reservisten zum Widerstand gegen die Auslieferung des Kriegsmaterials berichtete, sprach Sonntag ruhiger über die Lage. Die Lage werde nur von Frauen ernst genommen. In Larissa stürzten, nach derselben Quelle, am Montag mit Revolvern und Gewehren bewaffnete Reservisten durch die Straßen und schossen und

Der „Eiserne Halbmond“

Kriegsmarinemann von Hans Dominik.
Copyright 1916 by Carl Dunder, Berlin.

(16. Fortsetzung.)

Geräuschlos trat ein Diener in den Raum und überreichte dem Minister auf silbernem Tablett eine Depesche. Mit kurzer Entschuldigung gegen den Besuch überflog der Diplomat das Blatt und legte es dann beiseite. Dem Engländer aber entging nicht, daß die Gestalt des osmanischen Ministers sich bei der Lesart straffte, daß sein Gesichtsausdruck noch fester und abweisender wurde als zuvor.

„Haben Euer Excellenz unliesbare Nachrichten erhalten?“ fragte er mit gehobener Besorgnis.

„Das osmanische Reich ist eine neutrale Großmacht und nimmt Nachrichten der Kriegführenden vollkommen neutral auf“, fuhr der Türke mit fester Stimme fort. „Leider...“ wieder huschte ein kaum merkliches Zucken über die Züge des Türken. „Leider ist das uns befreundete russische Reich von einem schweren... ich möchte sagen, von einem außerordentlich schweren Schläge getroffen worden. Die soeben eingelaufene Depesche meldet, daß die russische Armee unter der Führung des Generals Rennenkampf von der achten deutschen Armee unter Führung eines gewissen Generals von Hindenburg umzingelt und vernichtet worden ist. Es werden 90 000 unbeschnittene und 30 000 verwundete Gefangene gemeldet. 200 000 Mann sollen unter dem deutschen Artilleriefeuer und in den ostpreussischen Sümpfen umgekommen sein... Eine katastrophale Niederlage. Seit der Schlacht auf den Katlaunischen Feldern hat sich etwas Ähnliches in der Weltgeschichte nicht zugetragen... General von Hindenburg... Ich höre den Namen zum ersten Male, aber ich glaube, man wird ihn sich merken müssen.“

Der Engländer nahm seine Papiere zusammen. „Euer Excellenz sind heute durch andere auswärtige Nachrichten in Anspruch genommen, deren Inhalt indessen wohl noch einer gewissen...“

Der Rest der Rede erstarb in einem unverständlichen Murren.

Bis dahin hatten die winzigen Tassen mit dem starken arabischen Kaffee unbehört zwischen den beiden Diplomaten auf einem niedrigen achteckigen Kupfertischchen gestanden. Jetzt führte der Türke seine Tasse an die Lippen und nippte

daran, zum Zeichen, daß auch er mit der Beendigung des Gesprächs einverstanden sei.

Vord Brownfield stellte seine Papiere in eine kostbare mit Gold beschlagene Ledertasche und verschloß diese sorgfältig mit einem kunstvollen Schlüsselsystem.

„Ich werde mir die Ehre geben, Euer Excellenz morgen noch einmal meine Aufwartung zu machen. Ich bitte Euer Excellenz, sich bis dahin in den von mir angeregten Fragen schlüssig zu werden.“

„Es wird mir stets eine Ehre sein, Euer Excellenz bei mir zu sehen“, erwiderte der türkische Minister und geleitete Seine Vordchaft bis zur Tür. Noch eine förmliche Verbeugung von beiden Seiten, und der Türke war allein in dem großen Empfangsgemach. Behaglich ließ er sich auf einer stuhlartigen Ottomane nieder und betrachtete sinnend die beiden Telegramme...

Die Engländer im Westen geschlagen, die Franzosen schon lange überrannt und nun auch der moskowitzische Vär vernichtet geschlagen. Das deutsche Schwert ist kräftig und stark... Unser Enver hatte von Anfang an die richtige Spur... Der Tag ist nicht mehr fern, da unser Reich sich für 100 Jahre der Zerstörung und Vergewaltigung rächen wird... Was dieser Briten es eilig hatte, sich zu empfehlen. Der deutsche Sieg im Osten scheint ihm Unbehagen bereiten zu haben... Reuter und Habas... Das Zucken auf den Zügen des Ministers wurde ironisch und verzagt... Wir haben die Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Sie sind viel schöner und am Ende auch immer noch wahrhaftiger, als die Fügen von Reuter und Habas... In einer Stunde dürfte der russische Kollege Seiner Vordchaft hier sein... Möge Allah, gelobt sei sein Name, diese Hunde in die tiefste Hölle schleudern.“ Er drückte auf einen Klingelknopf, und der Diener brachte ihm den sorgfältig vorbereiteten Nargisch.

Die Villa, die der ehemalige Bremerische Konsul und jetzige Generaldirektor der Anatolischen Bahn im vornehmen Gesellschaftsviertel von Pera, der Vorstadt Konstantinopels, mit seiner Tochter Maria bewohnte, konnte mit Zug und Recht als ein Schloß bezeichnet werden. Einer der größten, geschmackvollsten, mit kostbaren Bäumen und Blumen besetzten Parks umgab die Villa Beren — diese Villa, die sich mit ihrer blendend weißen Marmorfassade leuchtend aus dem Dunkel der Koniferen und Zypressen heraus hob und von deren Turm aus man einen wunderbaren Blick über Konstantinopel und das Goldene Horn hatte.

Am heutigen Tage strahlten die Gesellschaftsräume des Hauses Beren in funkelndem Widerschein unzähliger Kristallgläser hier und dort in den verschwiegene verschlungenen Gängen des Parks Ampeln auf, waren mit Korbfesseln eingekerkert heimliche Risse hergestellt.

Der Generaldirektor der Anatolischen Bahn Grand Beren hatte wieder einmal die europäische Welt Konstantinopels zu Gast geladen. Aber nicht alle folgten dem Ruf und der Einladung des gastreichen Hauses.

Was sich in den prunkvollen, teils orientalischen, teils europäisch eingerichteten Gesellschaftsräumen der Villa Beren einander wand, was auf den fleischbestreuten schattigen Wegen des Parks miteinander promenierte — Deutsche waren es und Österreicher, Ungarn und Türken. Fast ausnahmslos Angehörige der diplomatischen Welt, der höheren und höchsten türkischen Verwaltungsbehörden, des durch Deutsche und Österreicher geleiteten Großkapitals, das im osmanischen Reich arbeitete.

Wer in dieser Gesellschaft einen Franzosen oder Russen, einen Engländer oder Italiener gesucht hätte, wäre nicht zu seinem Recht gekommen.

Trotzdem heute noch der Boden Konstantinopels mit Überhaupt des Kaiserlich osmanischen Reiches als neutrale Städte gelten durfte — hatte doch schon die gewaltige Feuersbrunst, die an allen Ecken und Winkeln des alten Europa aufloderte, bis hierher ihre dinstigen giftigen Schlangen getrieben.

Außerdem sprach man in Konstantinopel fast schon offiziell darüber, daß die Türkei aus den Kombinationen der Entente ausgeschlossen sei, daß es nur noch eine Frage der Zeit wäre, bis sie sich offen an die Seite der Feinde stellte.

Ja — auf der hohen Pforte und in dem Palast des osmanischen Ministers gingen die diplomatischen Vertreter des Treibverbandes nach wie vor ebensofort aus und ein wie die Vögel der Türkei und Österreich-Ungarn wie die Gefandten Skandinavien und der anderen europäischen Staaten.

Und wenn sich die Vögel der miteinander im alten Europa im Kriege liegenden Mächte einmal an solch einem offiziellen oder irgendeinem weniger offiziellen Orte trafen — ein Unerwarteter hätte gefunden, daß sie einander immer noch mit ihrer alten aalglatten Höflichkeit begrüßten.

(Fortsetzung folgt)

...ummetten einige Fensterheben in den Häusern von ...
...Ein Zug mit Waffen eines Armeekorps, das ...
...dem Peloponnes unterwegs ist, wurde von ihnen an ...
...London, 28. Nov. Über die Maßnahmen, welche ...
...samtgetreuen Offiziere getroffen haben, um die Refor ...
...Briechenlands Kriegsmaterial gewaltsam an ...
...zu reifen, mit bewaffneter Hand zu widersehen, ...
...dem „Daily Telegraph“ aus Athen gemeldet: Die ...
...der Benizelisten sind mit einem roten Kreis bezeich ...
...worden; es wird, so sagt der Korrespondent, geradezu ...
...Hatholomäusnacht inszeniert.

England und Benizelos.

London, 27. Nov. (W.B.) Der Abg. Griffiths ...
...im Unterhaus die Aufmerksamkeit auf Griechen ...
...und hat die Regierung, die Verstärkung abzugeben, ...
...alles geschehen würde, um Benizelos nicht nur als Haupt ...
...sachlichen Regierung, sondern auch als Verbündeten ...
...zu erkennen, den mit allen Mitteln des Reiches zu unter ...
...England bereit sei. Auch andere Sprecher drängten ...
...eine kräftigere Unterstützung von Benizelos. Unterstaats ...
...Cecil bezog sich in seiner Antwort auf das dipl ...
...Borgehen der Alliierten in der griechischen Frage ...
...lehnte die Zustimmung ab, daß Großbritannien in der ...
...griechischen Frage die Führung übernehmen solle. Er sagte: ...
...unter allen Umständen keine leichte Sache, aber unser ...
...ist mit dem überraschenden Ausschleichen von Rei ...
...mit Glätte und allgemeiner Übereinstimmung auf ...
...erhalten worden, die einzig in der Geschichte dasteht. ...
...erklärte, es sei zu wünschen, daß dies bis Kriegsende ...
...bleibe. In dieser besonderen Frage seien die Alliierten ...
...tätiger Übereinstimmung über jeden Punkt. Mit Bezug ...
...Benizelos sagte Cecil: Benizelos regiert im ...
...men des Königs, er führt aber auf eigene Faust ...
...Regierungsgeschäfte in dem Teil von Griechenland, in ...
...er regiert. Daher ist es klar, daß die einzige von ...
...bestehende Regierung die des Königs ist; eben ...
...ist es, daß die Regierung von Benizelos die Ver ...
...ung in den Bezirken hat, über die sie sich erstreckt. ...
...erklärte, es sei nicht ein Körnchen Wahrheit an der ...
...sagung, die britische Regierung lasse sich durch die ...
...Mächte und durch den Wunsch leiten, den König ...
...zu halten. Die bestimmte Politik der Alliierten bestehe ...
...darin, das beste im Interesse der Kriegführenden und im ...
...Interesse Griechenlands zu tun, weiter nichts. Durch Fest ...
...setzung einer neutralen Zone hoffen sie, Zusammenstöße zu ...
...verhindern und einen Bürgerkrieg zu verhindern. Der Ge ...
...England sei bereit, Benizelos preiszugeben, sei eben ...
...nicht. Wir kennen sehr wohl, sagte Cecil, die großen ...
...die Benizelos nicht nur Griechenland, sondern auch ...
...Alliierten geleistet hat. Wir werden ihn nie verlassen.

Rumänien Weg in den Abgrund.

an der schweizerischen Grenze, 28. Nov. ...
...sagte zu seinen bisherigen großsprecherischen Aus ...
...sagen stellt der rumänische Mitarbeiter der „Neuen ...
...Zeitung“ heute fest, Rumänien scheine seinem ...
...Schicksal immer mehr zu erliegen und die nächste ...
...Wende wahrscheinlich noch so manche Ueber ...
...trag bringen, wenn nicht eine ganz grobgelegte ...
...Macht Rumänien aus seiner Notlage rette. Aus den ...
...Ausführungen sei noch folgendes Bild über die ...
...Verhältnisse im Innern des Landes hervorgehoben. Ent ...
...nach den letzten Verschlechterungen in der Lage an der ...
...Front auch die allgemeine Stimmung eine mehr pessi ...
...mische geworden. Die Presse bezeichnet mit merklicher Un ...
...zufriedenheit die ungeheure Verblutung Rumäniens in der ...
...des Weltkrieges nur noch mit der Belgiens irgend ...
...vergleichbar sei. Und in der Tat sprechen die immer ...
...wachsende zur Veröffentlichung gelangenden Verlust ...
...zahlen, vom gesehnen Abgeordneten bis zum kleinsten ...
...Krieger, alle erliegen dem Tod auf dem Schlachtfeld ...
...werden verwundet von der Front heimgeschickt. Die ...
...Verluste der Rumänen, namentlich in den ...
...Schlachten, wo es sich um die Verteidigung wichtiger ...
...Stellen handelte, sind geradezu ungeheuerlich. ...
...Auch die wiederholten Tagesbefehle König Ferdinands ...
...nehmen den Ernst der Lage vollkommen an und ...
...daß die Rumänen in diesem gewaltigen Ringen ...
...menschenlichem Mut und zäherster Widerstandskraft ...
...allerdings infolge der überlegenen Macht der Geg ...
...überlegen. Bistare ist von der Hälfte seiner Be ...
...geräumt, die sich in Jassy und den übrigen ...
...Städten zu bergen sucht, überallhin begleitet ...
...von unheimlichen Surren und Luftstößen der gefähr ...
...Geschosse, die den Weg nach einzelnen moldauischen ...
...Bereits gefunden zu haben scheinen. Die durch ...
...Entvölkerung verursachte Lebensmit ...
...telfehl und Wohnungsnot ist nur ein ge ...
...heißes Gegenüber der allgemeinen Not der ...
...in den Städten und auf dem Lande. Trotz den An ...
...des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts ...
...die Volksschulen noch nicht geöffnet werden, und ...
...sogar, daß sie für die Dauer des ganzen Krieges ...
...geschlossen werden sollen, da die Räume aus ...
...Lazarette und Militärwohnungen umgewan ...
...den sind. Die Ausfuhr eines Winterfeldzuges ...
...ist dazu bei, die Stimmung zu heben.

London, 28. Nov. (F.L.) Ein von dem Au ...
...schießes und von General Bethelot unter ...
...auf an die hauptstädtische Bevölkerung be ...
...Hausviertel eröffnet das Militärkommando ...
...eine Meldestelle. Für jeden Einwohner über ...
...besteht die Verpflichtung, sich dort persönlich mit ...
...ben einzufinden. Die militärische Meldestelle ...
...bleiben dann, ob und wie lange der Einwohner ...
...bleiben darf. Die Mehrzahl der Bevölkerung ...
...Frauen und Kinder werden den Bereich der ...
...Zonen innerhalb 5 Tagen verlassen müssen. Sie ...
...sollten und dort auf dem Lande angeliebt. Die ...
...Jassy und Wallach kann wegen Überlastung ...
...nicht grundsätzlich nicht bewilligt werden. Alle

zurückgebliebenen Personen werden zu militärischen oder ...
...sanitären Zwecken verwendet werden. Vom 29. November ...
...wird die gesamte Lebensmittelversorgung von der Arme ...
...verwaltung übernommen. Alle Lebensmittelvorräte werden ...
...bei den Verkaufsstellen und aus den privaten Beständen ge ...
...fordert, auch die kleinsten Mengen müssen übergeben wer ...
...den und gehen in das Eigentum der Heereskommandantur ...
...über. Die Nahrungsmittel werden dann nach einem be ...
...sonderen Gesetz täglich ausgeteilt. Wer die Anmeldung un ...
...terläßt, verliert außer strenger Strafe auch jeden Anspruch ...
...auf Lebensmittelversorgung. Die Einwohner der Haupt ...
...stadt werden darum dringend und streng zur Einhaltung ...
...der behördlichen Maßnahmen ermahnt, deren Ausführung ...
...unerlässliche Bedingungen der Landesverteidigung notwen ...
...dig machen.

Bratians Stellung erschüttert?

Rugano, 28. Nov. Nach Meldungen aus Rom steht ...
...ein tiefgreifender Personenechsel in der politischen ...
...und militärischen Leitung Rumäniens bevor. Bratians ...
...Stellung gilt als erschüttert, da seine Regierung durch ...
...ungenügende Vorbereitung des Krieges, falsche Auswahl der ...
...Befehlshaber und Billigung des verfehlten Feldzugsplans ...
...den jegigen Mißerfolg verursacht habe.

Viga zur Erzwingung des Friedens.

Wien, 28. Nov. (W.B.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus ...
...Washington vom 26. Nov.: Auf der Jahreskonferenz der ...
...Viga zur Erzwingung des Friedens, die Ende der ...
...Woche in Newport stattfindet, wird die Rede des deutschen ...
...Reichskanzlers, die man im Wortlaut aus Berlin hat kom ...
...men lassen, verlesen werden. Man hört die Meinung, die ...
...Rede werde die Grundlage für eine Friedensverdringung ab ...
...geben. Der kanadische Premierminister Borden wird an der ...
...Konferenz teilnehmen; die Rede jedoch, die Borden gestern ...
...im Rechtsanwaltsklub in Newport hielt, gewährt einen recht ...
...bedenklichen Ausblick. Er sagte: Auf das Urteil der Welt ...
...müssen sich die Hoffnungen derer aufbauen, die nach einem ...
...Weltgerichtshof ausschauen, hinter dem die Weltfriedmacht ...
...steht, um verbrecherische Nationen im Zaume zu halten. ...
...Bordens schmähtiger Ausfall auf amerikanischem Boden ...
...gegen eine Amerika befreundete Nation hat hier viele ent ...
...rüstete Neugierigen herbeigerufen, nicht minder wie seine ...
...Lobpreisung der englischen Seeherrschaft gerade jetzt, wo ...
...Washington so viele Klagen über die britische Annäherung er ...
...heben mußte.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 29. Nov. Der Reichskanzler von Beth ...
...mann-Hollweg vollendet heute sein 60. Lebensjahr. ...
...Kristiania, 27. Nov. Der norwegische Kapi ...
...tän des hiesigen Dampfers „Havör“ erliegt in Rouen drei ...
...Monate Gefängnis, weil er einen deutschen ...
...kriegsgefangenen Hafenarbeiter für wenige Minu ...
...ten an Bord eingelassen hatte als Dank für schnelles V ...
...schicken. Der Kapitän wurde darauf aus Frankreich und ...
...England ausgewiesen.

London, 28. Nov. (W.B.) Meldung des Reuter ...
...schen Bureau: Die Weizenpreise weisen weiter stei ...
...gende Tendenz auf. Auf mehreren Provinzmärkten be ...
...trugen sie 76 bis 80 Schilling pro Quarter.

Amsterdam, 28. Nov. (W.B.) „Telegraaf“ meldet ...
...aus Belledredon: In der Gegend des oberen Tiesno ...
...gerieten Kolonialtruppen mit 600 Aufständ ...
...ischen in einen Kampf.

Tagesnachrichten.

Sofia, 27. Nov. (W.B.) In der vergangenen Nacht ...
...ist der größte Teil der deutschen Schule in Sofia nie ...
...dergebrannt. Hierdurch wird der Schulbetrieb empfind ...
...lich gestört, was um so bedauerlicher ist, als die Schule, ...
...die von 420 Kindern, davon zwei Drittel Bulgaren besuch ...
...t war, wertvolle kulturelle Arbeit leistete und in der letzten ...
...Zeit einen besonders starken Zuspruch seitens der bulgar ...
...ischen Bevölkerung fand. Der Schaden ist nur teilweise durch ...
...Versicherung gedeckt.

London, 22. Nov. (W.B.) London ist von zwei ...
...großen Bränden heimgesucht worden. Am Samstag ...
...brannte ein großes Lagerhaus von Wurzwaren in der Nähe ...
...der St. Pauls-Kathedrale, am Dienstag ein Lagerhaus am ...
...Thames-Hafen, hauptsächlich mit Reis und anderen Lebens ...
...mitteln. Der Schaden wird beide Male auf 200 000 ...
...Pfund geschätzt.

Der Anteil der Arbeiter am deutschen Siege.

Scheidemann, der Führer der Sozialdemokratie, hat in ...
...einer Berliner Volksversammlung dargelegt, wie unendlich das ...
...Schicksal des deutschen Vaterlandes mit dem der deutschen Ar ...
...beiter verknüpft ist. Er hat hervorgehoben, wieviel Deutsch ...
...land für seine Arbeiter bedeutet. Kein anderes Land habe ...
...derartige Arbeiterbeschäftigungen und soziale Einrichtungen ...
...wie Deutschland. „Hätte Deutschland“, sagte er, „eine ...
...Niederlage erlitten, dann wäre es zu einem Bettelvolk herab ...
...gefallen.“ Das Los eines Bettelvolkes triffe naturgemäß am ...
...härtesten die Arbeiter. Ihnen gingen im Falle der deutschen ...
...Niederlage die Errungenschaften der gesamten Sozialpolitik ...
...verloren, durch die das Deutsche Reich dem Arbeiterstande zur ...
...wesentlichen Besserung seiner Lage verholfen hat. Es ist ein ...
...Siege und Segen der deutschen Sozialpolitik, daß heute über sie ...
...in der Zeit der Gefahr die Führer auch der Sozialdemokratie ...
...unumwunden ihre Benutzung bekunden. Zur ersprießlichen ...
...Lebenshaltung unserer Arbeiter hat aber unser wirtschaftlicher ...
...Aufschwung, namentlich die Blüte der deutschen Industrie ...
...beigetragen. Von deren Gedeihen hängt zu einem erheblichen ...
...Teile der Wohlstand unserer Arbeiter ab. Deutschland Nieder ...
...lage jedoch müßte mit dem Niedergang unserer Industrie glei ...
...bedeutend sein. Diese zu vernichten, ist eines der Hauptziele ...
...des englischen. Nur der Sieg verbürgt das fernere Währen ...
...des deutschen Wirtschaftslebens und damit zugleich den weitem ...
...Aufstieg unserer Arbeiter. Nur der Sieg gewährleistet im be ...
...sondern, daß unsere Ausfuhrindustrie und unser Ausfuhr ...
...handel drinnen auf den offenen freien Märkten der Welt ...
...ihre hervorragende Stellung wiedergewinnen und behaupten. ...
...Ein anderer sozialdemokratischer Führer, der preussische Land ...
...tagsabgeordnete Konrad Haensch, hat gesagt: „Auch das ...
...deutsche Proletariat und gerade das deutsche Proletariat hat ...
...das denkbar größte Interesse daran, daß es dem engli ...
...Kapitalismus nicht gelingt, die Lebensquellen des deutschen

Wirtschaftslebens zu verschütten, daß sein „wirtschaftlicher ...
...Zersetzungs“ gebrochen werde, der es ihm jeden Augenblick ...
...ermöglicht, der deutschen Ausfuhrindustrie und dem deutschen ...
...Welthandel den „Tatenschnur abzuschneiden“. Den freien ...
...Wettbewerb auf dem Weltmarkt gibt nur der Sieg, der die ...
...Freiheit der Meere durchsetzt, Deutschland zurück. In demselben ...
...Maße hat an diesem Siege die deutsche Arbeiterbevölkerung ...
...Anteil, wie der deutsche Anteil am Weltmarkt eine wirtschaft ...
...schaftliche Lebensfrage für das deutsche Volk bleibt. August ...
...Behel hat im Jahre 1907 auf dem sozialdemokratischen Parte ...
...tag in Essen gesagt: „Wenn wir wirklich einmal das Vater ...
...land verteidigen müssen, so verteidigen wir es, weil es unser ...
...Vaterland ist, als den Boden, auf dem wir leben, dessen ...
...Sprache wir sprechen, dessen Sitten wir besitzen, weil wir ...
...dieses unser Vaterland zu einem Lande machen wollen, wie ...
...es nirgends in der Welt in ähnlicher Vollkommenheit und ...
...Schönheit besteht.“ Dieser edle Wille wäre für immer ge ...
...brochen, könnten die Feinde das deutsche Volk besiegen und ...
...es, wie es jetzt der Nachfolger Behels ausgedrückt hat, zu ...
...einem Bettelvolk herabwürfigen.

Eokaies.

— Kriegselterngeld. Aus zahlreichen Anfragen bei ...
...den zuständigen amtlichen Stellen geht hervor, daß vielfach noch ...
...Unklarheit über die Bestimmungen für die Gewährung von ...
...Kriegselterngeld, jetzt „Kriegselterngeld“ genannt, herrscht. ...
...Die Ansprüche hierauf werden durch das Militär-Hinterblie ...
...bennengesetz von 1907 geregelt, das an Stelle der früher gel ...
...tenden Gesetze von 1871 und 1901 folgende neuen Bestimmungen ...
...setzt: Den Verwandten der aufsteigenden Linie der Offiziere, ...
...im Offiziersrang stehenden Personen und Militärpersonen der ...
...Unterklassen sowie der ihnen Gleichgestellten kann unter be ...
...stimmten Voraussetzungen (wenn diese Personen nämlich im ...
...Kriege geblieben oder infolge einer Kriegsverwundung oder ...
...sonstigen Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind) für die ...
...Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld ge ...
...währt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer a) vor ...
...Eintritt in das Feldheer, oder b) nach seiner Entlassung aus ...
...diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krank ...
/>heit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Das Kriegselterngeld beträgt jähr ...
/>lich höchstens: 1. für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter eines Offiziers 450 Mark; 2. für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter einer Militärperson der Unterklassen, eines Unterbeamten oder eines Angehörigen der freiwilligen Kriegskrankenkasse 250 Mark. Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums vom 1. Juni 1907 legen den Wortlaut des Gesetzes wie folgt aus: Der Unterhalt muß tatsächlich gewährt worden sein. Ob andere unterhaltspflichtige Personen noch vorhanden waren, ist gleichgültig. Täggen soll den offenkundig bemittelten Eltern oder Großeltern einer Militärperson das Kriegselterngeld nicht zugewendet werden. Ebenso wenig erhalten es solche Personen, die an gleich nahe Verwandte Ansprüche auf Unterhaltsgewährung schon von jeher hatten, ohne sie geltend zu machen. Um jeden Mißbrauch auszuschließen, muß den Anträgen auf Bewilligung von Kriegselterngeld ein ausführendes behördliches Zeugnis beigelegt werden, das alle irgendwie in Betracht kommenden persönlichen und wirtschaftlichen Angaben über den Verstorbenen und seine Eltern enthält. Außerdem muß jede Besserung in den Verhältnissen der Elterngeldempfänger angezeigt werden, da die Zuwendung ja nur für die Dauer der Bedürftigkeit zulässig ist.

— Herabsetzung der Kartoffelrationen. Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt: In der Haushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses, über deren Sitzungen vom 25. und 27. November ein Bericht ausgegeben wird, teilte die Regierung mit, daß vom 1. Januar 1917 ab die städtische Bevölkerung nur $\frac{1}{4}$ Pfund, die ländliche Bevölkerung im Januar 1 Pfund, später $1\frac{1}{2}$ Pfund, die gewerblichen Schwerarbeiter 2 Pfund Kartoffeln für den Kopf und Tag erhalten sollen.

— Sperrung des Städtgutverkehrs. Wir verweisen auf die bahnsseitige Bekanntmachung in der heutigen Nummer dieses Blattes, nach der der Privat-Städtgutverkehr von morgen ab drei Tage gesperrt ist. Es werden nur Lebensmittellieferungen und Eisgüter in gewissem Umfang angenommen.

— Auszeichnung. Fahrer Paul Schlappig von hier, Sohn des Werkmeisters Ernst Schlappig, erhielt im September in den Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Provinz und Nachbarschaft.

Eibach, 28. Nov. Am Sonntag, 26. Nov., feierte der Königl. Grubenbesitzer a. D. Joh. H. Becker mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Dentus, im Kreise seiner Familie goldene Hochzeit. Nach Ansprache und Eingebung durch Pfr. Conrad wurde dem Jubelpaar die ihm vom Kaiser gestiftete silberne Ehejubiläumsmedaillie mit einem kaiserlichen Handschreiben überreicht. Das Jubelpaar ist noch kräftig und gesund.

Herborn, 28. Nov. Am 2. und 3. Dezember findet im Saalbau Regler eine vom Eisenbahn-Melittierzucht-Verein in Tilsenburg veranstaltete Melittierchau (Geflügel, Kaninchen, Ziegen), sowie eine Ausstellung von Stallrichtungen, Geräten usw. statt. Die Schau dürfte großes Interesse finden.

Oberroßbach (Tillkreis), 28. Nov. Infolge Verlegung von Pfr. Ober Schmidt nach Eisenroth war die hiesige Pfarrstelle neu zu besetzen und zwar diesmal durch Wahl. Gestern fand diese Wahl unter dem Vorsitz des Wahlkommissars, Tekan Prof. Haufen aus Herborn, statt. Sie ergab die einstimmige Wahl von Pfr. Gr. d. l. in Rangewiesel i. B.

Siegen, 28. Nov. Eine Anzahl Damen aus verschie denen Gandorten des Kommunalverbandes P. a. S. im richte an die Landfrauen des Verbandes die Bitte um Spenden für die Arbeiter im Siegerland. Das Ergebnis der Sammlung zeigt den Opfergeist der Landfrauen. Sie ergab: 10 217 Eier, 945 Pfund Butter, 278 Pfund Schmalz, 754 Pfund Speck, 425 Pfund Schinken, 378 Pfund Wurst und zwei Rehe.

Niedrigkerzige
Osram-Azo-
Lampen
Besonders schönes weisses Licht.
Kleine Form



Weilburg, 28. Nov. Gegen 1 Uhr mittags traf der Sonderzug mit der Leiche der verstorbenen Großherzogin Mutter Adelheid von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, und dem Trauergefolge hier ein. Nach einem kurzen Empfang setzte sich der Trauerzug vom Bahnhofplatz aus durch die Straßen der Stadt nach dem Markt in Bewegung. Das Ehrengeleit hatte die Weilburger Bürgergarde übernommen. Die Schläfer der Stadt und des Weilburger Kirchkreises bildeten Spalier. Eine gewaltige Volksmenge aus der Stadt und aus der näheren und weiteren Umgebung erwies in den Straßen der dahingegangenen kaiserlichen Kaiserin die letzte Ehre. In der Schloßkirche hielt Hofprediger Scherer die letzte Andacht. Dann erfolgte die Beisetzung in der Fürstengruft. Der Sarg fand seinen Platz zwischen denen des Vaters und des Sohnes.

Zum Tode Franz Josefs.

Die Betrachtungen der englischen Presse zum Tode des Kaisers Franz Josef sind besonders lehrreich, wenn man sich des Tones erinnert, in dem diese Presse vor dem Krieg über den kaiserlichen Monarchen Europas zu reden pflegte: nie anders als mit dem Respekt, der dem Verstorbenen gebührt. Man muß sich auch der Bemerkungen Edwards erinnern, Oesterreich-Ungarn in die Reihe der englischen Politik zu ziehen. Die Schmachungen, welche die englischen Blätter jetzt dem Toten in das Grab nachsenden, zeigen wieder, daß die englische Presse ihren schlechten Zweck durch jedes Mittel, auch das des Mordes, zu erreichen sucht. Eine glatte Lüge ist es, wenn die „Westminster Gazette“ behauptet, Franz Josef habe die demokratisch-parlamentarischen Einrichtungen verabscheut. Wie hat ein Monarch gewissenhafter die Verfassung beobachtet, wie Franz Josef, und es könnte auch den Engländern bekannt sein, daß er der eifrigsten und erfolgreichsten Vertreter des Gedankens des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts war, eines Wahlrechts, wie es Oesterreich hat, England aber heute noch nicht besitzt. Das agitatorische und heiserische Geschwätz von der Unterwerfung Oesterreich-Ungarns unter Teutschland ist in seiner Absichtlichkeit zu durchsichtig, und ihm gegenüber steht das treue Bündnis und die erprobte Waffenbrüderschaft zwischen beiden Reichen zu hoch, als daß es eines Wortes der Widerlegung bedürfte. Dieses Gerede gehört ebenso wie die übrigen aberwichtigen Angriffe, die nur möglich sind, wo von gewissenlosen Zeitungschreibern zu einer gänzlich unrichtigen Menge gesprochen wird, in das tägliche Arsenal der geistigen Waffen des Bierverbandes. Darüber auch nur zu reden, hiesse sich und die deutschen Leser herabschleichen. Die englischen Zeitungschreiber beweisen wieder einmal, daß sie würdige Genossen der russischen und französischen Brunnengräber der öffentlichen Meinung sind. Es war nicht mehr nötig, diesen Beweis zu erbringen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, 30. Nov.: Nebel, neblig, zunächst noch trocken, Nachtfrost, streichweise Niederschläge.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Nov. (W.B. Antik.) Der Kaiser ist gestern vormittag in Wien eingetroffen und hat am Abend die Kaiserreise angetreten. Der Kaiser hat zwar wegen seines noch nicht überwindenen Erkrankungszustandes auf ärztlichen Rat darauf verzichtet, an der großen Trauerfeierlichkeit teilzunehmen, hat es sich aber nicht verfallen lassen, von dem heimgegangenen Herrscher, seinem treuen Freunde und Verbündeten, persönlich und als oberster Kriegsherr der verbündeten deutschen Streitkräfte Abschied zu nehmen. Der Kaiser hat in aller Stille an der Bahre des Kaisers und Königs im Gebete geweiht und einen Kranz zu Füßen des Entschlafenen niedergelegt. Dem Ernste der Zeit entsprechend, hatte der Kaiser ausdrücklich gebeten, von jedem Empfang abzusehen. Der Tag war ganz dem Andenken des toten Kaisers und der vertrauten Aussprache mit dem jungen Herrscherpaar gewidmet, dem in diesen schweren Tagen nahe zu sein der dringende Wunsch des Kaisers gewesen war.

Berlin, 29. Nov. (W.B.) Gestern Abend versammelte sich vor dem Reichskanzler-Palais eine große Menschenmenge, um den Reichskanzler am Vorabend seines 60. Geburtstages zu beglückwünschen. Als das Lied: „Ein feste Burg“ angestimmt wurde, erschien der Reichskanzler am Fenster. Ein Herr trat aus der Menschenmenge hervor und begrüßte den Reichskanzler in warmen patriotischen Worten. Der Kanzler dankte darauf und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Begeistert fiel die Menge in den Hochruf ein und stimmte das Lied: „Teutschland, Deutschland über alles!“ an.

Berlin, 29. Nov. Die Vossische Zeitung schreibt: Unter dem Titel „Som Kriegsgrund zum Kriegsziele“ gibt heute die deutsche Verlagsanstalt eine Schrift heraus, die schon insofern nicht ohne Interesse ist, als der nationalliberale Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Oberverwaltungs-Richter Dr. Schiffer ihr ein zustimmendes Geleitwort widmet, da der Verfasser aus dienstlichen Rücksichten nicht in der Lage ist, seinen Namen zu nennen. Als eigentlichen Kriegsgrund erkennt der Verfasser den englischen Widerstand gegen die Einreichung Deutschlands unter die Weltmächte; dieser Krieg geht um wirtschaftlichen Besitz. Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir unsere Gleichberechtigung in der Welt und künftige Sicherung gegen neue Angriffe erreicht haben; aber wir dürfen und wollen das Erreichbare begehren, was uns in Zukunft die Verteidigung erleichtert, was uns also die Friedensbürgschaft für unsere Friedens-Weltstellung gibt. Neben der Vandalentretung ist die Kriegsschädigung das offensichtlichste Eingeständnis der Niederlage, aber auch aus sachlichen Gründen muß uns eine reichliche Kriegsschädigung mehr als erwünscht erscheinen. Absolut notwendig werden für uns gute Handelsverträge sein; unsere alten Kolonien können wir nicht loslassen und müssen neue dazu erstreben, auch aus militärischen Gründen. Wir brauchen unbedingt Flottenstützpunkte! Am Schlusse heißt es: Noch wissen wir nicht, welche militärische Situation die Grundlage der Friedensverhandlungen bilden wird. Wir hoffen noch sehr auf Waffenerfolge, die uns die Feinde so in die Hand geben, daß wir ihnen die Friedensbedingungen diktiert können. Auch dann wird uns eine kleine Währung im Hinblick auf die Zukunft nicht verlassen.

London, 29. Nov. (T.L.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe näherte sich gestern Abend der Nordküste Englands zwischen 10 und 11 Uhr. Bomben wurden auf verschiedene Plätze in Northfriesland und Durham abgeworfen. Wie man glaubt, ist der angerichtete Schaden gering. Ein Luftschiff wurde von einem Flieger des kgl. Fliegerkorps angegriffen und heruntergeschossen. Es stürzte brennend bei der Küste von Durham ins Meer. Ein anderes Luftschiff kreuzte über dem nördlichen Teil der Widdow's-Grassflächen und warf einige Bomben auf ver-

schiedenen Plätzen ab. Auf dem Rückwege wurde es wiederholt aus Maschinen des Fliegerkorps und Geschützen beschossen. Das Luftschiff schien beschädigt zu sein, denn der letzte Teil des Weges legte es sehr langsam zurück. Der Zepplin war nicht imstande, die Küste vor Ausbruch des Tages zu erreichen. An der Küste von Norfolk war es der Bemannung augenscheinlich gelungen, Reparaturen vorzunehmen, denn das Luftschiff bewegte sich von dort ab mit großer Schnelligkeit in einer Höhe von 8000 Fuß fort. 9 Meilen von der Küste entfernt wurde es von 4 Maschinen des Marine-Luft-Dienstes und durch ein bewaffnetes Dampfschiffboot angegriffen und um 6.45 Uhr heruntergeschossen. Das Luftschiff stürzte in Flammen gehüllt herab. Die vollständigen Berichte über die Verluste an Toten und Verwundeten fehlen noch, doch glaubt man, daß die Verluste gering sind.

London, 29. Nov. (W.B.) Daily News wird aus Washington gemeldet, daß Botschafter Gerard nächste Woche nach Berlin zurückkehren werde.

Genf, 29. Nov. (T.L.) Die in der französischen Presse vorliegenden Meldungen bestätigen, daß mit wichtigen Änderungen innerhalb der französischen Regierung, so wie der obersten Heeresleitung zu rechnen ist. Man deutet sogar die Möglichkeit des Austritts des gesamten Kabinetts an. Gefährdet ist vor allem der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sembat; daneben aber offenbar auch der Kriegsminister.

Basel, 29. Nov. Wie die „Basler National-Zeitung“ von privater Seite aus Kopenhagen vernimmt, wird das amerikanische Staatsdepartement noch vor Weihnachten Schritte zur Wiederherstellung des Friedens unternehmen.

F. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg.

Bekanntmachung.

Am 30. November, sowie am 1. und 2. Dezember ist Kräftigst mit Ausnahme von Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung von der Annahme auf den Güter-Abfertigungsstellen gänzlich ausgeschlossen.

Eilfertigst wird unbeschränkt angenommen, mit Ausnahme der seitler schon bis zum 2. Dezember gesicherten Güter; Verzeichnis hieron ist auf den Abfertigungsstellen einzusehen oder zu erfragen.

Frankfurt, den 29. November 1916.
Königl. Eisenbahndirektion.

Die Angehörigen der Dillenburg-Krieger im Feld.

Werden gebeten, die Adressen ihrer Krieger auf Feldpostkarten zu schreiben und in den Briefkästen der Gewerkschule am Mittelweg 10 an der Wilhelmstraße oder des Rathauses (unterer Haustrakt) einwerfen zu lassen. Es werden alle Adressen erwartet, auch früher angegebene, von arm und reich; gesellschaftliche Auszeichnungen sind nicht erwünscht.

Der Anschlag zur Vermeidung von Liebesgaben.

Milch-Zentrifugen

für Kühe und Ziegen

sehr preiswert!

Baltic-Maxim,

beste Scharfentahmer, leichter, ruhiger Gang, 5 Jahre schriftl. Garantie. Bequeme Teilzahlung.

Neue Schnell Buttermaschinen.

Groß- und Kleinverkauf.

Th. Ferber, Siegen

Rölnstr. 6, Seiteneingang unterhalb
Geschäftshaus Karl Rees. 2091

Ein tüchtiges (3258

Dienstmädchen

und

Zimmermädchen

zum 1. Januar oder früher
gesucht. Hotel Neapoli,
Dillenburg

Fürs Weihnachtspaket ins Feld!

braune

Bederpantoffeln

im Bederet zu haben in
Webers Schuhwarenhaus.
Dillenburg, Marktstr. 2a.

Musikinstrumente-Spezialhaus

Carl Horn, Siegen,

Sandstrasse 8. Telef. 787

unterhält ständig großes
Lager in allen Musikin-
strumenten nebst Schulen,
Grammophonplatten.

Zeitgemäss:

Laute, Gitarren und

Mandolinen.

Führer durch die Laute-
Literatur von Dr. Leop.

„Schmidt“ kostenlos.

Kirchl. Nachr. Dillenburg

Donnerstag abend 1/2 Uhr

Kriegs- und d. d. Klein- und Schul-
Kfz. Contad.

Einladung

zu der am 2. und 3. Dezember
im Saalbau Mehl, Dillenburg
stattfindenden

Kleintierschau

mit Preisbewerbung, veranstaltet vom

Eisenbahn-Kleintierzucht-Verein, Dillenburg

Die Ausstellung erstreckt sich auf Geflügel, Kanarienvögel und deren Zucht, sowie Stall- und Stallgeräthe u. s. w.

Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pf., Mitglieder des ausstellenden Vereins u. Kinder 10 Pf., Militär frei.

Kann als Vertreter für

Milch-Centrifugen,

8-10 Sorten erstklassige Fabrikate

in verschiedenen Ausführungen und jeder Größe lieferbar

Ernst Braas, Manderbach.

Tramlin veroren!

W. 1915. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle. 3264

Mutterkalb

zu verkaufen.

Rudolf Benner,
Dillstrasse.

Am 15. Nov. starb auf dem Felde der Ehre unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, mein lieber Enkel

Musketier Wilh. Deis,

Inf.-Rgt. Nr. 172, 4. Komp.

im Alter von 20 Jahren.

Wer ihn gekannt, fühlte unsern Schmerz.

Die trauernden Eltern,

Geschwister und Großmutter

i. d. N.: Wilh. Deis.

Giershausen, den 28. November 1916.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 15. November im blühenden Alter von 19 Jahren unser lieber Kamerad,

Musketier Reinhold Gräß

Ref. Inf.-Rgt. Nr. 221, 10. Komp.

Wir werden dem so früh von uns geschiedenen lieben Kameraden stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Seine Kameraden:

Reinh. Hartmann
Oska: Arhelger
Wilh. Reeh
Carl Reeh
Richard Gail z. St. im Feld.
Carl Martin „ „ „ „
Paul Reeh „ „ „ „
Hob. Thomas „ „ „ „

Rang nach und Frankreich, 29. Nov 1916.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater u. Bruder

Kaufmann Karl Koch

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Frau Carl Koch und Kinder.

Dillenburg, den 28. November 1916.

Friedrichstrasse 28.

Die Beerdigung findet Freitag den 1. Dez. um 3 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.